

LA DÉLICATESSE

Ein Film von
David & Stéphane Foenkinos

Mit
Audrey Tatou und François Damiens



Dauer: 109 min

Filmstart: 19. Juli 2012

Download pictures:
www.frenetic.ch/films/843/pro/index.php

MEDIENBETREUUNG

Prochaine ag
Isabelle Stüssi
Tel. 044 488 44 25
Isabelle.stuessi@prochaine.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG
Bachstrasse 9 • 8038 Zürich
Tél. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11
www.frenetic.ch

SYNOPSIS

Es ist Liebe auf den ersten Blick, als sich Nathalie (AUDREY TAUTOU) und François (PIO MARMAÏ) kennenlernen. Sie werden schnell ein Paar, heiraten und erleben eine wundervolle Zeit. Doch das Glück ist nicht von Dauer. François kommt bei einem Unfall ums Leben und Nathalies perfekte Welt bricht zusammen. Sie stürzt sich die nächsten Jahre in ihre Arbeit, verschliesst sich ihrer Umwelt, versucht, über ihren Verlust hinwegzukommen. Bis sie eines Tages aus heiterem Himmel ausgerechnet dem unscheinbarsten Mitarbeiter ihres Teams um den Hals fällt und ihn leidenschaftlich küsst.

Markus (FRANÇOIS DAMIENS), der nicht weiss, wie ihm geschieht, verliebt sich Hals über Kopf in seine Chefin. Als die von dem Kuss nichts mehr wissen will, beschliesst Markus, ihr so gut wie möglich aus dem Weg zu gehen – um sich zu schützen. Das wiederum lässt Nathalie nicht zu, denn sie fühlt, dass Markus auf dem besten Weg ist, ihr Herz zu erobern. Doch das ungleiche Paar hat so einige Hindernisse im Kollegen- und Freundeskreis zu überwinden. Um ihrer ungewöhnlichen Liebe eine Chance zu geben, bleibt ihnen nur die Flucht – zurück in die Vergangenheit, und damit nach vorn ...

CAST

Nathalie	AUDREY TAUTOU
Markus	FRANÇOIS DAMIENS
Charles	BRUNO TODESCHINI
Chloé	MÉLANIE BERNIER
Sophie	JOSÉPHINE DE MEAUX
François	PIO MARMAÏ
Madeleine	MONIQUE CHAUMETTE
Pierre	MARC CITTI
Benoît	ALEXANDRE PAVLOFF
von der	COMÉDIE FRANÇAISE
Mutter von François	VITTORIA SCOGNAMIGLIO
Vater von François	OLIVIER CRUVEILLER
Ingrid, Charles Sekretärin	AUDREY FLEUROT

Mit ARIANE ASCARIDE und CHRISTOPHE MALAVOY in der Rolle von Nathalies Eltern.

CREW

Regie	DAVID UND STÉPHANE FOENKINOS
Drehbuch	DAVID FOENKINOS nach seinem Roman <i>La Délicatesse</i> (Nathalie küsst / C.H. Beck Verlag)
Produktion	2.4.7.FILMS XAVIER RIGault und MARC-ANTOINE ROBERT
Musik und Originalsongs	EMILIE SIMON
Kamera	RÉMY CHEVRIN, A.F.C.
Schnitt	IRGINIE BRUANT
Ton	DANIEL SOBRINO NICOLAS MOREAU
Regieassistentz	LUC BRICAULT
Set-Design	MAAMAR ECH-CHEIKH
Kostüme	EMMANUELLE YOUCHNOVSKI
Casting	STÉPHANE FOENKINOS
Produktionsleitung	PHILIPPE HAGEGE
Postproduktion	CHRISTINA CRASSARIS
Eine Co-Produktion von	2.4.7.FILMS, STUDIOCANAL, FRANCE 2 CINEMA
Unter Mitwirkung von	CANAL+, CINE+, FRANCE TELEVISIONS
In Kooperation mit	LA BANQUE POSTALE IMAGE 4 PALATINE ETOILE 8 PANACHE PRODUCTIONS COMPAGNIE CINÉMATOGRAPHIQUE EUROPÉENNE

Mit der Unterstützung von MEDIA – Ein Programm der Europäischen Union

LANGINHALT

„Bitte lass’ sie Aprikosensaft bestellen, dann spreche ich sie an“, denkt François (PIO MARMAÏ), als er Nathalie (AUDREY TAUTOU) zum ersten Mal in einem Café sieht. Als sie beim Kellner einen Café ordert, will er gehen. Nathalie aber überlegt es sich anders: „Einen Saft bitte, Aprikose!“ – Der Beginn einer grossen Liebesgeschichte, wie sie glücklicher und romantischer nicht sein könnte. Zwar haben beide nicht viel Geld – Nathalie sucht einen Job und verkauft in der Zwischenzeit Programmhefte in einem Theater –, doch sie sind jung, sie haben einander und sie leben in Paris, der Stadt der Liebe. Schon bald macht François seiner Traumfrau einen Heiratsantrag, und als Nathalie auch noch eine Stelle in einem erfolgreichen schwedischen Unternehmen bekommt, scheint das Glück vollkommen. Nur Eltern und Schwiegereltern nerven manchmal etwas mit ihren Fragen nach der Familienplanung, aber die Liebenden lassen sich davon nicht aus der Ruhe bringen – sie haben ja noch das ganze Leben vor sich!

Doch von einer Sekunde auf die andere ist alles anders. François verlässt das Haus, um joggen zu gehen, während Nathalie gemütlich auf dem Sofa einschläft. Ein Anruf weckt sie und katapultiert sie in ein anderes Leben. Ihr Mann hatte einen Unfall und liegt lebensgefährlich verletzt in einer Klinik. Er stirbt, ohne dass sie sich von ihm verabschieden konnte. Ihr Lebensglück zerplatzt wie eine Seifenblase. Es ist schwer für Nathalie, nach diesem Schicksalsschlag in den normalen Alltag zurück zu finden. Sie vergräbt sich, nimmt dann aber wieder ihre Arbeit auf und stürzt sich regelrecht hinein, um sich abzulenken. Doch sie bleibt verschlossen und kann sich in nur ihrer Freundin Sophie (JOSÉPHINE DE MEAUX) anvertrauen. Diese bedrängt sie, unter Menschen zu gehen, der Liebe wieder eine Chance zu geben, doch Nathalie kann sich das nicht vorstellen.

In ihrer Firma macht sie Karriere, wird von ihrem Chef Charles (BRUNO TODSCHINI) zur Teamleiterin befördert. Charles, der schon lange für seine schöne Angestellte schwärmt, führt Nathalie daraufhin hoffnungsvoll zum Abendessen in ein schickes Restaurant aus. Und erhält eine klare Abfuhr: Nathalie sieht ihn als Freund, sonst nichts! Eine herbe Enttäuschung für den attraktiven Mann, der das Nein einer Frau schwer ertragen kann.

Eines Tages passiert etwas, womit Nathalie nie gerechnet hätte und was sie im nachhinein auch nicht begreifen kann: Der Schwede Markus (FRANÇOIS DAMIENS), der unauffälligste ihrer Mitarbeiter, kommt wegen einer Frage in ihr Büro. Nathalie geht ihm entgegen, fällt ihm um den Hals und küsst ihn leidenschaftlich.

Markus, der nicht gerade von der Aufmerksamkeit der Frauen verwöhnt ist, weiss nicht, wie ihm geschieht und schwebt auf Wolke Sieben. Am nächsten Tag will Nathalie allerdings nichts mehr von dem Vorfall wissen. Aber der euphorisierte Markus lässt sich nicht so leicht abweisen und fordert eine Erklärung. Schliesslich lädt er sie zum Essen ein. Nathalie revanchiert sich mit einer Einladung ins Theater. Zaghaft und vorsichtig gehen die beiden

aufeinander zu. Doch einem Schritt nach vorne, folgen zwei zurück. Denn Markus packt die Panik, als er merkt, wie stark seine Gefühle für Nathalie sind. Er kann sich nicht vorstellen, warum sie ausgerechnet ihn lieben sollte und beschliesst, ihr so gut wie möglich aus dem Weg zu gehen – um sich zu schützen. Das will Nathalie nicht akzeptieren. Markus bringt sie zum Lachen, zum ersten Mal nach langer Zeit, und sie spürt, dass irgendetwas an diesem Mann ist, das ihr gut tut.

Leicht macht es die Umgebung dem ungleichen Paar allerdings nicht – die Kollegen tuscheln und machen sich lustig, sodass der Chef davon erfährt. Er kann nicht fassen, dass Nathalie ihm einen solchen „Loser“ vorzieht und verabredet sich unter einem Vorwand mit Markus, um ihn auszuhorchen. Am Ende des Männerabends hat der betrunkene Chef seinem Mitarbeiter sein Leid geklagt. Während Markus dafür sorgt, dass Charles wohlbehalten nach Hause kommt, erwartet Nathalie ihn schon bei ihrer Freundin Sophie, die eine Party gibt. Doch es läuft nicht gut für Markus – alle, die François kannten, hätten sich einen anderen Mann für Nathalie vorgestellt... Nathalie spürt, dass ihr das zarte Pflänzchen Liebe zu entgleiten droht. Sie stellt ihren Chef zur Rede, der unterdessen Markus nach Schweden zurückversetzen will. Es kommt zum Streit und Nathalie weiss plötzlich, was sie wirklich tun will. Sie fährt aufs Land, in das Haus ihrer Grossmutter und den Garten ihrer Kindheit. Markus folgt ihr, und in der dortigen Ruhe und Abgeschlossenheit können die beiden Liebenden endlich wirklich zueinanderfinden.

INTERVIEW MIT DAVID UND STÉPHANE FOENKINOS

David, LA DÉLICATESSE ist ihr achter Roman – und mit über 800.000 verkauften Exemplaren alleine in Frankreich und Übersetzungen in 21 Sprachen auch der bisher erfolgreichste. Warum wollten Sie unbedingt dieses Buch verfilmen?

David: Mehrere meiner Bücher werden zurzeit für den Film adaptiert. Aber für mich war der Wunsch, Filme zu machen, nie an meine Arbeit als Schriftsteller geknüpft. Auf der einen Seite schreibe ich Bücher, auf der anderen wollte ich auch einmal einen Film machen. Durch die vielen Interviews und Diskussionen im Zuge der Veröffentlichung des Buches wurde mir klar, dass diese Geschichte sehr viel persönlicher ist, als ich gedacht hatte, und dass mir das Thema sehr am Herzen liegt. Ich hatte mit dieser Geschichte noch nicht abgeschlossen. Bei meinen anderen Büchern fühlte ich nach einer Zeit eine Art Überdruß und den Wunsch, mit etwas Anderem, Neuem weiterzumachen. Dieses Mal war es anders: Ich konnte mich nicht lösen, wollte immer weiter darüber sprechen und mehr Zeit mit diesem Stoff verbringen.

Stéphane: Wir wollten beide irgendwann einmal einen Film zusammen machen. David hatte mir das Buch schon sehr früh zu lesen gegeben und ich dachte sofort: „Das muss man verfilmen!“ Und das war noch bevor der Roman zu so einem Erfolg wurde.

Worauf begründet sich die filmische Gemeinsamkeit?

David: Wir beide haben schon seit zehn Jahren mit Film zu tun ...

Stéphane: Wir hatten in Jacques Doillon einen wunderbaren Mentor. Bei ihm habe ich als Casting-Direktor angefangen. Er brachte uns auf die Idee, gemeinsam ein Projekt anzugehen. Er hatte ein Drehbuch, mit dem er nicht weiterkam, und bat uns, einen unbefangenen Blick darauf zu werfen. Damals hatte ich schon mit dem Schreiben begonnen, und David hatte gerade sein erstes Buch veröffentlicht. Dann kam der Auftrag für das Making-of eines Stéphane Murat-Films in Luxemburg. Ich hatte also ein Team, und sah so die Möglichkeit, den Kurzfilm zu realisieren, den wir schon länger geplant hatten.

Wie hat sich das Projekt LA DÉLICATESSE entwickelt?

David: Uns lagen die Anfragen verschiedener Produzenten vor, darunter auch von Marc-Antoine Robert und Xavier Rigault. Sie hatten bereits die Rechte meines vorherigen Romans „Unsere schönste Trennung“ erworben, und ich fühlte mich bei ihnen sehr gut aufgehoben. Ich schrieb dann das Drehbuch und versuchte, dafür einige neue Ideen zu entwickeln. Es sollte mehr ein Film basierend auf der Grundidee des Romans werden, als eine genaue filmische Umsetzung.

David's literarischer Stil beruht auf dem Vergnügen, mit dem Leser zu spielen. Er macht sich über sich selbst lustig, viele Exkurse und Informationen werden zwischen den Kapiteln eingefügt, kulturelle Referenzen, Fussballergebnisse, das Rezept für ein Spargel-Risotto etc. Wie lösten sie das Dilemma: Entweder alle diese Randnotizen beibehalten und umsetzen, um möglichst nah am Text zu bleiben, oder aber sie zu streichen, auf die Gefahr hin, den Tonfall zu verändern?

David: Die Adaption ist sehr wahrheitsgetreu, aber einige Szenen des Buches sind nicht unbedingt filmaffin. Meine Herausforderung bestand darin, zwar den Ton des Romans beizubehalten, gleichzeitig aber neue Einfälle und Ideen einzuarbeiten und umzusetzen. Ich bediente mich verschiedener Tricks, um das Verstreichen der Zeit zu illustrieren, wie Überleitungen, Ellipsen etc. Es gibt Elemente, die nicht im Buch enthalten sind. Aber ein Film ist ja auch etwas anderes als ein Roman. Das, was wir aus dem Buch übernommen haben, musste also bereits eine Bildsprache haben.

Auch das Stilmittel der Off-Voice erlaubt es Ihnen, im Film dicht am Romantext zu bleiben.

David: Der Film beginnt und endet mit einer Stimme aus dem Off. Unter den Filmemachern, die uns beeinflusst haben, steht zuallererst Truffaut (die sogenannte „Crackers“-Szene ist eine direkte Hommage an „Tisch und Bett“). Aber wir wollten es gleichzeitig auch vermeiden, in die Falle zu tappen und den Film zu literarisch werden zu lassen.

Stéphane: Wir sind grosse Fans von komischen Szenen und solch unkonventioneller Figuren wie Jacques Tati, Pierre Etaix und Blake Edwards.

Sowohl die Büroeinrichtung als auch die Kostüme von Markus und Nathalie beschreiben die Psychologie ihrer Figuren und spielen somit eine Schlüsselrolle für die Komik des Films. Welche Anforderungen stellten Sie an Kostümbildner und Set-Designer?

Stéphane: Es war klar, dass ein grosser Teil des Films im Büro spielt. Wir wollten aber nicht die Modernität von Glas und offenen Flächen. Wir mussten Holztäfelungen finden, Vergoldungen und Marmorböden, auf denen Kreppsohlen kleben und Highheels klappern. Und es handelt sich um eine schwedische Firma, also waren die Losungsworte ‚Diskretion‘ und ‚gedämpfte Atmosphäre‘. Sobald wir das Set gefunden hatten – eine echte Firma in Saint-Denis – mussten wir Einrichtung und Accessoires modernisieren, damit es wiederum nicht allzu altmodisch wirkt.

Dasselbe galt auch für die Kostüme mit sehr ausgeprägten Farbcodes von Blau bis Beige. Wenn Nathalie beispielsweise eine rote Bluse trägt, knallt das wirklich heraus. Für Markus haben wir alle Farbschattierungen von Beige ausgereizt. Jedes Mal, wenn François Damiens einen neuen Pullover sah, rief er: „Oh, Beige zur Abwechslung!“.

David: Wir haben uns viele Gedanken über Markus' komische Seite gemacht, aber wir mussten unbedingt vermeiden, ihn lächerlich oder peinlich erscheinen zu lassen. Diese Balance zu treffen, war das Entscheidende. Dazu zählen so einfache Details wie Markus' Unfähigkeit, seinen Hemdkragen ordentlich herauszuziehen.

Stéphane: Die 1960er-Ästhetik der Serie „Mad Men“ hat uns beeinflusst, sie passt zu der Richtung, die wir einschlagen wollten. Wir haben auch eine kaum wahrnehmbare Hommage an Joan, die vollbusige Sekretärin der Serie, in der Figur von Ingrid, Charles' Sekretärin (Audrey Fleurot) eingebaut.

Der Film erzählt die Geschichte einer Frau über einen Zeitraum von etwa zehn Jahren. Von der lustigen, glücklichen Phase am Anfang zur Rückkehr der Liebe am Ende, geht Nathalie durch einige dunklere Perioden, vor allem durch eine Zeit der Trauer. Wie haben Sie Nathalies psychische Veränderung herausgearbeitet?

Stéphane: Im Drehbuch und im Storyboard haben wir drei unterschiedliche Phasen für Nathalie entwickelt. Mit dem Hair- und Make-up-Stylisten und den Set-Designern haben wir dann besprochen, wie das umgesetzt werden kann. Audrey war auch sehr involviert, beispielsweise bei der Wahl der Frisuren. David, der ohnehin ein Faible für Frisuren hat, und ich wollten, dass sie am Anfang des Films ihre Haare lang trägt. Wir plädierten für den hohen Pferdeschwanz als Symbol für Jugend und Unbekümmertheit, den man in der Eröffnungssequenz sieht.

David: Wir wollten die verschiedenen Phasen, die Nathalie durchläuft, nicht zu offensichtlich zeigen – also nicht einfach ihr Haar abschneiden, um zu zeigen, dass Zeit vergangen ist. Neben der Änderung des Stils im Laufe der Jahre fanden wir, dass ihr Äusseres auch ihre Geisteshaltung reflektieren muss. Das Auftauchen von Markus ruft bei Nathalie also leichte Veränderungen auch in Bezug auf ihre Kleidung und ihre Frisur hervor.

Das Licht wird sehr präzise eingesetzt. Hatten Sie spezielle filmische oder fotografische Vorbilder?

Stéphane: Wir haben viel mit unserem Kameramann Rémy Chevrin über Michel Gondry's „Vergiss mein nicht!“ (2004) gesprochen. Uns gefällt vor allem Gondry's Annäherung an Gesichter, die Art, wie er mit natürlichem Licht spielt. Um Nathalies physische und

psychologische Verwandlung zu zeigen, nutzte Rémy unterschiedliches Equipment, um subtil ihre Wandlung von anfänglichem Glück zu Trauer und dann, Stück für Stück, zurück ins Leben zu zeigen.

David: Wir haben sehr eng mit Rémy zusammengearbeitet. Unsere Vorbilder waren nicht immer spezielle Filmemacher, sondern bestimmte Szenen aus ihren Filmen. Zum Beispiel gefallen uns Xavier Dolans Zeitlupen sehr, ebenso die Nachtclub- Szene aus „Black Swan“, in der Nathalie Portman ganz aus sich herausgeht. Ausserdem haben wir viel Zeit damit verbracht, Gemälde zu studieren wie auch Bücher über strukturalistische Architektur und insbesondere Erwin Olafs Fotografie.

Sie beide zeichnen sich für die Regie verantwortlich. Wie war Ihre Arbeitsteilung untereinander?

David: Wir ergänzen uns sehr stark. Ich habe die Geschichte und das Drehbuch geschrieben und bin fasziniert von den technischen Aspekten des Bildaufbaus und Schnitts. Während der letzten Jahre habe ich viel Zeit an Filmsets verbracht.

Stéphane: Für mich war es eine grosse Erleichterung, im Tandem zu arbeiten. Allein diesen Film zu drehen stand nicht zur Debatte, auch wenn ich mehr in das Business involviert bin als David. Als Autor des Buches ist er das „Gewissen“ und das „Sprachrohr“ hinsichtlich der Figuren und ihrer Psychologie. Bei jeder Frage zum Text konnte David also weiterhelfen. Da ich aus dem Casting-Bereich komme, habe ich mich mehr um die Schauspielerführung gekümmert.

Wie kam die Besetzung zustande?

David: Wir haben Audrey Tautou das Skript schon in einer sehr frühen Phase zum Lesen gegeben. Es war wie ein verrückter Traum – wir wagten nicht zu hoffen, auch wenn wir davon überzeugt waren, dass sie die Richtige für die Rolle war.

Warum ist sie die Richtige?

David: Als ich das Drehbuch schrieb, sah ich sie auf der Bühne in Ibsens „Ein Puppenhaus“ und war überwältigt von ihrem Spiel – von der Kraft und Verletzbarkeit, die sie hervorbrachte, gepaart mit einer unglaublich „komischen“ Energie.

Stéphane: Ich habe eine besondere Verbindung zu ihr seit dem Casting für Pascale Baillys „Dieu est grand, je suis toute petite“ (2001). Ich kannte schon ihre Ausdrucksfähigkeit in sehr verschiedenen Bereichen, ihren Erfindungsreichtum, ebenso wie ihr Geschick darin, glaubwürdig zu bleiben, von der Kindfrau am Anfang bis zu der Frau, die vom Leben

herausgefordert wird. Audrey war besorgt, dass so, wie sich die Geschichte entwickelt, ihre Figur spröde oder nicht liebenswert sein würde, aber das war nie der Fall.

Reden wir über die männlichen Rollen. Im Roman sprechen Sie von einer Mischung aus Pierre Richard und Marlon Brando, aber das würde Nathalies Ehemann François eher beschreiben als Markus, den Kollegen, der sich in sie verliebt.

David: Das stimmt. Für François brauchten wir jemanden, der so charmant ist, dass man den Rest seines Lebens mit ihm verbringen möchte und dessen verfrühter Tod völlig verstörend ist. Was Markus betrifft, so hatten wir anfangs keine Vorstellung, wer diesen ungewöhnlichen Schweden spielen könnte. Wir hatten ein paar Casting- Sessions mit schwedischen Schauspielern. Und dann erschien plötzlich François Damiens auf der Bildfläche.

Stéphane: Aus der Fülle der Gesichter stach seines immer wieder hervor.

David: Physisch war er perfekt für die Rolle. Ich hatte Befürchtungen, Damiens sei vielleicht zu extrovertiert, denn Markus ist schüchtern und diskret. Aber als wir ihn trafen, waren alle Zweifel beseitigt: Er war Markus!

Stéphane: Ich hatte Damiens gerade in Doillons „Le premier venu“ besetzt. Er hat dort zwei Immobilienmakler-Szenen, die gleichzeitig komisch und furchterregend sind.

Seine Figur hat diesen Aspekt des Kindischen, den man auch in der Arbeit des polnischen Autors Gombrowicz findet.

David: Er hat etwas von dem Gogol-Charakter an sich. Er liest Cioran. Er vereint in sich diese groteske Zartheit von Figuren aus osteuropäischen Romanen, die mich stark beeinflussen. So liest Audrey Tautou auch ein Buch von Goncharov im Film.

Stéphane: Er ist zeitlos, wie eine Figur aus einem Kaurismäki-Film.

Pio Marmaï spielt François, den Ehemann.

David: Er ist perfekt. Er hat die erforderliche Zerbrechlichkeit, Süsse, Zartheit und auch etwas „Tapsiges“. Als ich das Drehbuch schrieb, hatte ich ihn im Sinn, seine vitale Kraft, nachdem ich ihn in Rémi Bezancons „C'est la vie – So sind wir, so ist das Leben“ gesehen hatte.

Stéphane: Er sieht gut aus und ist lustig, wie Patrick Dewaere und Pierre Richard in einer Person.

Und Bruno Todeschini?

Stéphane: Er hat eine grosse komödiantische Ausstrahlung, die meiner Meinung nach nicht genügend zum Einsatz kommt. Um diesen Gecken Charles zu spielen, der auch ein bisschen ein Loser ist, braucht man wirklich Distanz. Und das kann er. Ich glaube, viele werden von seiner Performance hingerissen sein.

David: Er spielt eine Figur, die leidet, eine undankbare Rolle. Er ist wie eine Karikatur, der Schlechte in der Geschichte. Aber ich wollte, dass er uns auch rührt. Bruno hat diese seltsame Balance perfekt hinbekommen. Wir sollten auch Mélanie Bernier (Chloé) erwähnen, die ich ebenfalls im Sinn hatte, als ich das Buch schrieb. Sie hat die grosse Fähigkeit, sich über sich selbst lustig zu machen. Und Joséphine de Meaux wollten wir um jeden Preis haben – schliesslich sind wir grosse Fans der Filme von Olivier Nakache und Eric Toledano. Sie spielt Sophie, Nathalies beste Freundin. Übrigens die einzige Figur, die nicht im Buch vorkommt und die ich neu für sie erfunden habe.

Die Musik spielt eine eigene Rolle für die Atmosphäre des Films. Warum fiel Ihre Wahl auf Emilie Simon?

David: Ich wollte diese unglaubliche Musikerin von Anfang an dabei haben. Sie ist die Sängerin, die ich zur Zeit am meisten bewundere – ich habe immer davon geträumt, sie mal zu treffen! Als Sängerin passt sie perfekt in die Welt von LA DÉLICATESSE. Mir ihrer Arbeit übertraf sie sogar noch unsere Erwartungen. Sie schlug viele Songs vor. Eigentlich wollten wir gar nicht so viel Musik verwenden, aber jedes Mal, wenn sie uns etwas schickte, war es richtig und passte immer zu den Bildern – eine perfekte Übereinstimmung: Unser Film mit Musik von Emilie Simon!